

Programm

DON CHISCIOTTE DELLA MANCIA

**Komische Oper
von Giovanni Paisiello und
Giovanni Battista Lorenzi**

Neu erzählt von Hans Werner Henze
und Giuseppe Di Leva



25

PALAZZO RICCI
EUROPAISCHE AKADEMIE
DER KÜNSTE
MONTEPULCIANO



Fondazione
Cantiere
Internazionale
d'Arte
di Montepulciano

KOLLEGD
ERKÜNST
EMONTE
PULCIANO



Comune di
Montepulciano

»Don Chisciotte della Mancia«

Komische Oper von Giovanni Paisiello
und Giovanni Battista Lorenzi

Neu erzählt von Hans Werner Henze
und Giuseppe Di Leva (1976)
Unter Mitarbeit von Henning Brauel

LA CONTESSA
Sujin Kim / Emelina Medina Martínez

LA DUCHESSA INGLESE, BESUCH DER CONTESSA
Boyoung Lee / Luzia Ostermann

CONTE DON CALAFRONE, EIN LANDADLIGER
Paolo Mascari / Hyunjun Yang

DON PLATONE, EIN LANDADLIGER
Jongdoo Back / Kihyun Lee

DON CHISCIOTTE, EIN FAHRENDER RITTER
Nicola Di Filippo / Geonmuk Lim

DON CHISCIOTTE, PERSON DER RAHMENHANDLUNG
Alessandro Zazzaretta

SANCIO PANSÁ, KNAPPE DES DON CHISCIOTTE
Jaeyoung Lim / Biran Özgür Sariyer

SANCIO PANSÁ, PERSON DER RAHMENHANDLUNG
Anelio Salvadori

CARMOSINA, ZOFÉ DER CONTESSA
Stefanie Fischer / Yewon Lee

CARDOLELLA, GASTWIRTIN
Louka Despina / Seoyoung Jang

ORCHESTER Studierende der Musikhochschulen
des Landes Nordrhein-Westfalen und Gäste:

FLÖTEN Laura Bersani, Jiwon Park
OBOE, ENGLISCHHORN Riccardo Bancalà
KLARINETTE, BASSKLARINETTE Marco Ignoti
FAGOTT, KONTRAFAGOTT Christian Galasso
SCHLAGZEUG Manuel Kreutz, Merlin Hellenkamp
MANDOLINE Giacomo Giabelli
GITARRE Emilian Wagner
KLAVIER, SCHELLENTROMMEL, KLEINE ORGEL
Yuna Kim, Shuri Soga
VIOLINE, VIOLA Ioannis Mageiropoulos
VIOLONCELLO Miriam Steinhardt
KONTRABASS Baiwang Jin

BANDA POLIZIANA / LEITUNG Giacomo Valentini
Aufführungen in Montepulciano

DIE DOMSTÄDTER KÖLN / LEITUNG Thomas Sieger
Wiederaufführungen in NRW

MUSIKALISCHE LEITUNG Marco Angius
REGIE Michael Dissmeier
ASSISTENZ DER MUSIKALISCHEN LEITUNG
Mimma Campanale

BÜHNENBILD/KOSTÜM/VIDEO
Studierende der Kunstakademie Düsseldorf:
Julius Bach, Franziska Bruns, Suna Osankan,
Hanna Pakhmutova, Emiliyan Todorov,
Anastasiya Trifonenko, Elina Zaitseva, Ziqian Zhang
unter der Leitung von Lena Newton, Ruth Groß
und Hans Diernberger
KÜNSTLERISCHE KOORDINATION Wayne Götz

18. und 19. Juli 2026 / Teatro Poliziano, Montepulciano

01. November 2026 / Theater Gütersloh

06. November 2026 / Konzertsaal HfMT Köln

Die Oper spielt auf dem Landgut der Contessa, die von ihrer Freundin, der Duchessa, besucht wird. Der Contessa sind zwei ihrer Galane nachgereist: Der verarmte Conte Calafrone, der eine reiche Partie machen muss, um sich zu sanieren; sowie der neureiche neapolitanische Bürger Don Platone, der eine adlige Partie machen möchte, um zu gesellschaftlichen Ehren zu kommen. Die Contessa genießt die Situation, zwischen zwei Männern wählen zu können, und erprobt über die Dauer des Stückes die Qualitäten ihrer Liebhaber, um schließlich Don Platone zu nehmen. Die Konkurrenz der eigentlich befreundeten Männer steigert sich bis zu einem Duell; schließlich gibt Calafrone jedoch nach, um sich der Duchessa zu widmen.

Diese für eine Opera buffa des 18. Jahrhunderts recht alltäglichen Vorgänge wachsen sich zu einem verrückten Abenteuerwochenende aus, als der fahrende Ritter Don Chisciotte mit seinem Knappen Sancio Pansa die Bühne betritt. Sancio soll Dulcinea, der imaginären Geliebten seines Herrn, einen Brief übergeben. Er konnte diesen Auftrag noch nicht erledigen (wie auch!) und erfindet die Geschichte, Dulcinea sei vom Zauberer Frestone in eine alte Bäuerin verwandelt worden. Daraufhin beschließt Don Chisciotte, dass der Augenblick gekommen ist, um seinem großen Vorbild Orlando nachzueifern und hier und jetzt verrückt zu werden.

Nachdem er die Anwesenden vor einem Wildschwein gerettet hat, wird der Ritter eingeladen, einen Tag auf dem Schloss zu verbringen. Voll Neugier stürzt sich die Contessa auf den seltsamen Mann jenseits aller Konventionen und benutzt ihn zur ei-

genen Unterhaltung sowie als Intrigenwerkzeug in ihrem Liebeslaboratorium.

Sie lässt Don Chisciotte die Botschaft überbringen, dass Dulcinea auf den Mond entführt worden sei. Ihm und Sancio werden die Augen verbunden und die Hofgesellschaft vergnügt sich mit einem absurden Theaterspektakel. Beiden wird vorgegaukelt, dass sie auf einem geflügelten Pferd, dem Hippogryphen des legendären Ritters Astolfo, zum Mond reiten, um Dulcinea dort aus den Fängen Frestones zu befreien.

Platone und Calafrone sind gekränkt über die würdelose Rolle, die sie im Intrigenspiel einnehmen – vor allem, als die Contessa behauptet, in Don Chisciotte verliebt zu sein. Obwohl die Paare schließlich zusammenfinden, herrscht wenig Aussicht auf Glück.

Don Chisciotte überlebt sein berühmtes Abenteuer mit den Windmühlen. Zum Ende des Stückes wird ihm eingeflüstert, dass er in seine eigene Statue verwandelt worden ist. Er glaubt, endlich Dulcinea in der Gestalt der Contessa gefunden zu haben, doch er kann sich zu seinem Unglück nicht bewegen. Endlich beendet die Hofgesellschaft ihr Spiel mit dem fahrenden Ritter und wirft ihn hinaus – zurück in die Welt der Literatur und der Träume.

Michael Dissmeier



Musik als gesellschaftliche Praxis

Hans Werner Henzes künstlerisches Denken und seine Umsetzung in »Don Chisciotte della Mancia«

Was ist das Anliegen der Musik? Welche Verantwortung trägt der/die Komponist*in, welchen Sinn hat sein/ihr schöpferisches Wirken? Und welchen Wert besitzt Musik für die Gesellschaft ebenso wie für den einzelnen Menschen? Wie muss Musik beschaffen sein, um Bedeutung zu entfalten und wirksam zu werden? Wie kann sie von der Entwicklung des Individuums erzählen, von dessen sozialer und kultureller Emanzipation? Wie verständlich muss ihre Sprache sein, um Inhalte zu vermitteln, und auf welche Weise gelingt es ihr, eine unmittelbare sinnliche Beziehung zu den Zuhörenden herzustellen?

All diese Fragen waren für den Komponisten Hans Werner Henze von zentraler Bedeutung. Von den Hardlinern der zeitgenössischen Musik abgelehnt, ging er einen eigenen kompositorischen Weg, begriff die Musik der Vergangenheit als einen Ort der Anknüpfung statt der Ablehnung wie es viele seine Zeitgenoss*innen taten, entwickelte Ideen weiter und ließ diese in einer sehr persönlichen Klangsprache aufgehen. »Ich will nicht verzichten auf das, was uns die Jahrhunderte zuspiesen.« formulierte er in einem Gespräch mit Klaus Geitel zu seiner Oper »Die Bassariden« im Jahr 1966. Dabei war es ihm stets wichtig, Musik als Sprache zu verstehen in einem durchaus präzisen Sinn. Er sah die Partitur als einen Kommunikationskanal, dessen primäres Ziel es war, verstanden zu werden. Musik diente ihm als Mittel, um die Welt nicht nur zu beschreiben, sondern aktiv zu verändern.

Diese Ideen finden sich auch in dem Konzept des von Hans Werner Henze im Jahr 1976 in der toskanischen Kleinstadt Montepulciano gegründeten »Can-

tiere d'Arte di Montepulciano« wieder. »Ich dachte, es wäre in Montepulciano möglich zu beweisen, dass Musik nicht abstrakt und nutzlos ist, nicht bloß reiner Zeitvertreib, und dass sie sogar mehr erreichen könnte, als nur ›die Moral zu heben‹ wie Stravinsky einmal gesagt hat. Ich hoffte, die Musik könne das wirtschaftliche und das gesellschaftliche Niveau der Gemeinde verbessern.« (Hans Werner Henze: Musik und Politik, S. 371) Henze glaubte daran, dass die Laienmusiker*innen und die professionellen Künstler*innen sich gegenseitig befruchten können: Die Laienmusiker*innen lernen von den professionellen Routine und wie man Kunst auf ein höheres Niveau bringt, und die professionellen Musiker*innen von den Laien die Demut und die Hingabe, die schnell im Berufsleben verloren geht.

Vor diesem Hintergrund entschied sich Henze, unterstützt durch seinen ehemaligen Schüler Henning Brauel, für den ersten Cantiere die Partitur von Paisiellos komischer Oper »Don Chisciotte« für eine Aufführung durch das örtliche Blasorchester in Zusammenarbeit mit einem professionellen Kammerensemble zu arrangieren.

Henze bricht in »Don Chisciotte« radikal mit der Idee einer bloßen historischen Rekonstruktion. Statt die Vorlage von Giovanni Paisiello aus dem Jahr 1769 unverändert nachzubilden, nutzt er sie als musikalisches Ausgangsmaterial, das er verfremdet, collagiert und politisch auflädt. Zwar übernimmt er Melodien, Arien und Rezitative Paisiellos, doch bleiben diese nahezu nie in ihrem ursprünglichen Zustand. Die eleganten Harmonien des 18. Jahrhunderts werden immer wieder durch moderne, reiben-

Hans Werner Henze 1976
zur Premiere des Cantiere
in Montepulciano

de Cluster oder polytonale Schichtungen des Kammerorchesters gestört. Ebenso werden historische Tanzsätze durch unerwartete rhythmische Verschiebungen oder synkopierte Jazzfragmente aufgebrochen. Auch die klassischen Gesangslinien erfahren eine Verfremdung: Sie werden von unkonventionellen, teils grotesken instrumentalen Klangfarben – etwa durch extreme Register der Bläser – begleitet, wodurch die Verrücktheit und Isolation Don Chisciottes akustisch erfahrbar werden.

Diese ästhetische Strategie setzt sich auch in der Orchestrierung fort, die eines der zentralen Gestaltungsmittel der Oper darstellt. Ein Herzstück der Komposition ist die bewusste Zweiteilung des Orchesters, die zugleich eine gesellschaftliche Aussage transportiert. Im Orchestergraben befindet sich ein professionelles Kammerensemble, das filigran, transparent und solistisch besetzt ist. Henze setzt hier Instrumente wie Mandoline, Gitarre, Klavier und solistische Bläser ein. Dieses Ensemble repräsentiert die höfische, elitäre und zugleich dekadente Welt des Adels, der den Ritter verspottet. Dem gegenüber steht eine traditionelle lokale Blaskapelle (Banda), die von Laienmusiker*innen besetzt wird. Ihre Musik wirkt laut, erdig, ungeschliffen und energiegeladen. Immer wieder dringt sie in das feine Klanggewebe des Kammerorchesters ein und bildet so einen deutlichen Kontrast zur höfischen Klangwelt. Für Henze symbolisiert die Banda das Volk und die Realität, die dem elitären Kunstbetrieb entgegengestellt werden.

Darüber hinaus charakterisiert Henze seine Figuren nicht allein durch den Gesang, sondern weist



ihnen jeweils spezifische instrumentale Identitäten zu. Die Musik Don Chisciottes schwankt permanent zwischen ritterlicher Nostalgie und psychotischer Zerrissenheit. Wenn er von seinen Idealen singt, tritt häufig die lyrische Substanz Paisiellos hervor. Sobald er jedoch verspottet oder angegriffen wird, verfremdet Henze die Begleitung ins Groteske. Sancio Pansa hingegen wird durch eine einfachere, melodischere Tonsprache charakterisiert, die von rhythmischen Elementen sowie populären und volkstümlichen Klängen geprägt ist und damit seine Bodenständigkeit und seinen Pragmatismus widerspiegelt.

Zusammenfassend erscheint Henzes Musik in »Don Chisciotte« nicht als harmonischer Guss, sondern als ein bewusst gestaltetes ästhetisches Schlachtfeld. Durch die Collage unterschiedlicher Epochen macht die Partitur deutlich, dass die Ideale des Ritters – Menschlichkeit, Ehre und Gerechtigkeit – in einer rein profitorientierten modernen Gesellschaft, damals wie heute, zwangsläufig wie Fremdkörper wirken.

Dr. Heike Sauer

»Wartet vielleicht ein Abenteuer auf mich?«

Henzes »Don Chisciotte della Mancia« 1976/2026

Einführung

»Don Chisciotte della Mancia« – eine Opera Buffa von Giovanni Paisiello und Giovanni Battista Lorenzi (1769), neu erzählt von Giuseppe Di Leva und Hans Werner Henze (1976) – steht im Zentrum eines außergewöhnlichen internationalen Kooperationsprojekts, das die Kunst- und Musikhochschulen Nordrhein-Westfalens mit dem renommierten Cantiere internazionale d'Arte in Montepulciano und der Europäischen Akademie für Musik und darstellende Kunst Palazzo Ricci verbindet. Die Produktion wurde als Hommage an Hans Werner Henze konzipiert, in einem Jahr, in dem bedeutende Jubiläen gefeiert werden: 2026 jährt sich der 100. Geburtstag von Henze, zugleich markiert es das 50-jährige Jubiläum der Uraufführung des »Don Chisciotte« am 1. August 1976 in Montepulciano sowie die Gründung des Cantiere Internazionale d'Arte.



Darüber hinaus feiert die Europäische Akademie der Künste im Palazzo Ricci ihr 25-jähriges Bestehen, deren Entstehen auf das Wirken Henzes als Professor an der Hochschule für Musik in Köln (der heutigen Hochschule für Musik und Tanz Köln) zurück geht.

Seit 2011 ist in der Akademie auch das Kolleg der Künste Montepulciano mit den verschiedenen Lehrangeboten für Studierende der Kunst- und Musikhochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen zu Gast. Diese historischen Meilensteine bilden den Rahmen für eine Inszenierung, die sich aus Traditionen speist, gleichzeitig aber mit einem innovativen, künstlerischen Ansatz neue Wege beschreitet. Im Rahmen des Projekts wurde ein interdisziplinäres wissenschaftliches Begleitprogramm entwickelt, das sowohl projektbezogene als auch hochschulübergreifende Veranstaltungen umfasst.

Die in dieser Broschüre veröffentlichten Beiträge von Amairani Guevara und Marah Heinrich sind Auszüge aus Texten, die im Rahmen der Schreibwerkstatt unter der Leitung von Melissa Maria Korbmacher entstanden sind. Diese Schreibwerkstatt war Teil des interdisziplinären wissenschaftlichen Begleitprogramms zu »Don Chisciotte«, das von Elena Minetti konzipiert und koordiniert wurde. Über den QR-Code können diese sowie weitere spannende Beiträge der Studierende in ihrer vollständigen Fassung gelesen werden.



Eine musikalische Welt zu erschaffen:

Henze und das Cantiere

Das **Cantiere Internazionale d'Arte** geht auf den Sommer 1975 zurück, als ein erster Versuch, ein traditionelles Musikfestival in Montepulciano zu organisieren, scheiterte. Daraufhin beschloss der damalige Stadtrat Francesco Colajanni, den Komponisten Hans Werner Henze um Rat zu fragen, der zu dieser Zeit 120 km entfernt von Rom lebte. Henze legte einen Vorschlag vor, der es ihm ermöglichte, einen persönlichen Traum zu verwirklichen: gemeinsam mit den Bewohnern des Ortes eine musikalische Welt zu erschaffen. Diese Idee entsprang seiner Weltanschauung, nach der Kunst aufhören sollte, ein exklusives Erbe der privilegierten Schichten zu sein. Historisch gesehen war Italien ein Land mit einer sehr aktiven und einflussreichen Kultur und die Beteiligung der Bevölkerung an der Musik war stets groß. Diese Tradition deckte sich mit Henzes ausdrücklichem Ziel, die Teilhabe der Bevölkerung an den Künsten zu demokratisieren. Unter dieser Prämisse entwarf der Musiker Einführungsvorträge und öffentlich zugängliche Sommerproben und legte damit den Grundstein für das, was als »Cantiere« bekannt wurde. Der Begriff »Cantiere« bedeutet im Italienischen »Baustelle« oder »Werkstatt«, eine Bezeichnung, die perfekt das Konzept des Projekts widerspiegelt.

Die Originalität dieses Projekts und das, was es von anderen Festivals unterscheidet, liegt darin, die lokale Bevölkerung aktiv in die Realisierung des Vorhabens einzubinden. Durch öffentliche Debatten und zahlreiche Begegnungen zwischen Bürger*innen, Künstler*innen und Institutionen wurde jede Veranstaltung mit der Absicht organisiert, das Publikum direkt einzubeziehen. Jugendliche nahmen an



Die Kirche »Madonna di San Biagio«
in Montepulciano

den Aufführungen teil, lokale Handwerker*innen halfen bei der Dekoration, Schüler*innen entwarfen Kostüme und Bühnenbilder, Kinder komponierten Musik. Fasziniert von dem Ort, war es Henzes Absicht, das Cantiere für die ganze Welt attraktiv zu machen und Montepulciano in ein international anerkanntes Zentrum sowie in ein Modell moderner und demokratischer Kunstpraxis zu verwandeln.

Amairani Guevara

Don Chisciotte aus musikhistorischer Perspektive

Die Geschichte um Don Quijote (spanische Originalschreibweise) erzählt von einem Landadeligen, der, fasziniert von Ritterromanen, sich selbst als Ritter begreift und eine Reihe von vermeintlichen Abenteuern besteht, um die Liebe der fiktiven Dulcinea zu gewinnen. Schon bald nach Erscheinen des Romans von Miguel de Cervantes, Anfang des 17. Jahrhunderts, prägen seine Figuren die Musikgeschichte. Mal werden Szenen rein instrumental komponiert wie in den Phantastischen Variationen über ein Thema ritterlichen Charakters (Op. 35) von Richard Strauss oder der Burlesque de Quixotte (TWV 55: G10) von Georg Philipp Telemann, in der mit teils karikaturhaften Effekten Episoden des Romans in Form einer französischen Suite humorvoll nachgezeichnet werden. Nach der Veröffentlichung des Romans (Teil I erschien 1605, Teil II 1615) entstanden auch Adaptionen des Textes als Schauspiele, in denen Musik eine wichtige Rolle spielt.

Eine frühe erhaltene Schauspielmusik stammt von Henry Purcell (The Comical History of Don Quixote, London 1694). Die Rezeptionsgeschichte zeigt eine ambivalente Deutung der Figur Don Quijote: Während im 17. und bis ins 18. Jahrhundert hinein der komische Aspekt der Figur im Vordergrund steht – wie auch bei Paisiello, dessen Opera buffa »Don Chisciotte della Mancia« mit Libretto von Lorenzo von Henze bearbeitet wurde –, bestimmt im 19. Jahrhundert zunehmend eine eher tragische Wahrnehmung das Bild: Don Quijote erscheint als ein an der Wirklichkeit scheiternder Idealist. Diese späteren Vertonungen, wie etwa Jules Massenets Oper »Don Quichotte« von 1910 oder das Broadway-Musical mit Musik von Mitch Leigh Man of la Man-

cha (1965), fokussieren das Innenleben der Figuren und stellen dabei einen heldenhaften, unbeirraren Glauben an das ritterlich Edle dar, statt das Komische einer Ritterromanparodie in den Mittelpunkt zu rücken, wie es in barocken Vertonungen verstärkt praktiziert wurde.

Was kennzeichnet nun Paisiellos »Don Chisciotte della Mancia« und wie wurde dieses Stück von Henze bearbeitet? Die commedia per musica »Don Chisciotte della Mancia« wurde 1769 in Neapel uraufgeführt, 1770 in Mailand gespielt und in den 1770er Jahren in Wien als »Don Quischott von Mancia« mit einem neukomponierten dritten Akt von Florian Gaßmann adaptiert. Zu dieser Zeit war Paisiello schon ein gefragter Opernkomponist. Insbesondere seine Opere buffe mit ihrer durch Tanz- und Marschrhythmen volkstümlich-stilisierten Musik, den leichtfüßigen Handlungen und dem hohen Maß an Situationskomik waren beliebt. Intrigen, Liebesverwirrungen und soziale Unterschiede bilden dafür die Grundlage: Die bürgerlichen Figuren tragen für gewöhnlich die Sympathie des Publikums und bestimmen das Geschehen durch kluge und unvorhersehbare Handlungen, während der Adel häufig überzeichnet erscheint. In Paisiellos »Don Chisciotte della Mancia« entsteht Komik etwa durch die Gegenüberstellung des Idealisten Don Chisciotte mit seinem Diener Sancho Panza, der eher realistisch veranlagt ist. Ständige Missverständnisse zwischen Don Chisciotte und anderen Figuren tragen maßgeblich zur ausgeprägten Situationskomik bei. Auch grotesk-komische Aspekte wie das stimmliche Nachahmen von Schweinequieken haben ihren Platz in Paisiellos Opera buffa.

Das Libretto von Lorenzo übernimmt die Tendenz zum Phantastischen und Spektakulären aus Cervantes' Roman und spielt mit verschiedenen Wirklichkeitsebenen – bekanntes Beispiel ist hier Don Chisciottes Kampf mit den Windmühlen, die für ihn gefährliche Riesen darstellen. Henze nahm dieses Werk als Grundlage für seine Neuerzählung, die er mit dem Librettisten Giuseppe Di Leva für eine Freilichtproduktion im Rahmen des Cantiere Internazionale d'Arte in Montepulciano 1976 aufführte. Im Vorwort des Klavierauszuges beschreibt Henze den Adaptionierungsprozess der Handlung wie folgt: *»mehr und mehr ging don chisciotte (so die neapolitanische schreibweise des originals), im original ein lächerlicher gegenstand gröblicher späße, als sieger über seine farseske umwelt hervor, während die ländlichen sub-aristokraten, im original als etwas frivole, etwas komische, sonst aber brillante und gewitzte charaktere gesehen, bei uns zu liederlich konventionellen typen degeneriert sind, mit fettflecken ausgestattet, abgewetzter verblichener eleganz, dümmlich, listig, albern.«*

Diese Veränderung der Charaktere führt zu Streichungen von etlichen Nummern in Paisiellos Oper: *»die eingriffe in die originalpartitur und in den text sind so zahlreich, daß man von einem neuen stück sprechen muss. nicht nur sind rezitative und arien hinzugekommen, es sind die dramatischen strukturen, der ablauf und die dialoge verändert, in vielen fällen ganz neu erfunden worden. es fällt nun kritisches licht auf eine kunstform, eine gesellschaft, eine epoche. es ist von armut die rede, von der verelendung einer klasse, von hoffnungslosigkeit und versagen, aber auch, auf der gegenseite, von großen träumen, utopie, einem heroischen impetus, der nichts unveränderbar und statisch halten kann und der in diesem komischen schwarzen, schmutzigen lumpenstück als großer positiver affekt erscheint, als etwas glaubhaftes und lebenswertes.«*

Auch die Instrumentierung wurde angepasst: Henze setzt neben einem Kammerorchester eine

»banda« ein – ein Blasorchester, das mit nicht-professionellen Musikerinnen und Musikern besetzt sein soll. Gerade das leidenschaftliche, aber nicht perfekte Spiel von Laien steht laut Henze für »quixotischen geist«. Routinierte professionelle Musikerinnen und Musiker könnten dieses ungeschliffene Ideal nicht erreichen. Darüber hinaus war es ein Anliegen des Komponisten, die Bevölkerung in und um Montepulciano in die Opernproduktionen einzubeziehen, zum Beispiel durch Mitwirkung in der »banda«. Als politisch denkender Komponist setzte Henze mit der Figur des Don Chisciotte ein Zeichen dafür, dass sich ein Kampf für die eigenen Ideale immer lohnt. Der Witz aus Paisiellos Opera buffa bleibt erhalten, denn auch bei Henze ist ein lebendiges Schauspielen wichtiger Bestandteil der Handlung. Im Kontext des Cantiere Internazionale d'Arte in Montepulciano entwickelte Henze somit Paisiellos »Don Chisciotte« zu einem offenen Musiktheater weiter, das sein Engagement für das gesellschaftliche Musizieren hervorhebt.

Marah Heinrich



Bühnenbild, Kostüm und Video für »Don Chisciotte della Mancia«

Acht Studierende der Kunstakademie Düsseldorf entwickelten über ein Jahr hinweg Konzepte für Bühnenbild, Kostüm und Video zu Don Chisciotte della Mancia. Sie reisten nach Montepulciano, besichtigten das Teatro Poliziano und sprachen mit den Mitarbeitenden der Technik, Kostüm und Requisite.

Henzes Idee für das Cantiere Internazionale d'Arte ist bis heute außergewöhnlich: Hier treffen professionelle Künstler*innen, Menschen aus der Region und jungen Studierende aufeinander. Für angehende Bühnenbildner*innen bedeutet das, sich nicht nur mit einem Stück, sondern auch mit einem konkreten Ort, seinen Menschen und seiner Atmosphäre auseinanderzusetzen. Die Studierenden arbeiteten in einem gemeinschaftlichen Prozess, in dem Bildwelten und Materialien entwickelt, ausprobiert und verändert wurden. Dabei kam immer wieder die Frage auf, was sich tatsächlich bauen und umsetzen lässt. Treibender Motor blieb die zeitlose Figur des Don Chisciotte, der unbeirrbar an seiner Vorstellung von Wirklichkeit festhält und trotz aller Rückschläge in Bewegung bleibt.

Lena Newton



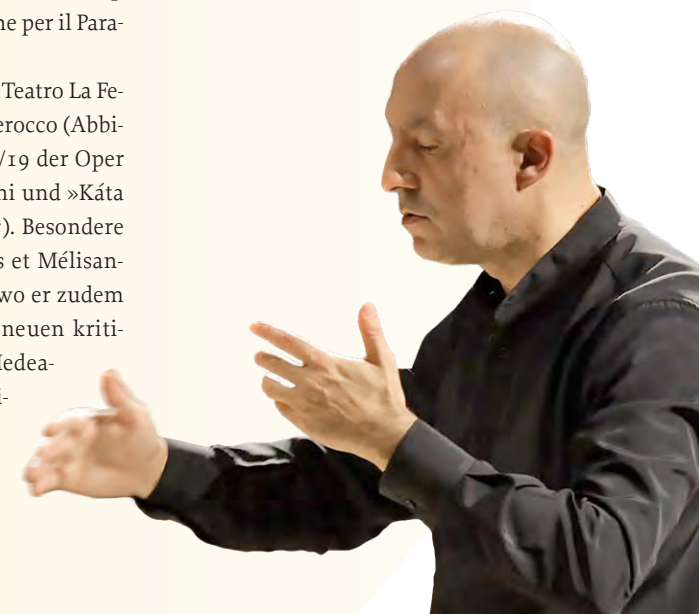
Marco Angius Musikalische Leitung

Marco Angius dirigierte das Nationale Sinfonieorchester der RAI in Turin, das Teatro La Fenice, das Maggio Musicale Fiorentino, das Comunale di Bologna, die Slowenische Philharmonie, das Orchestre de National Lorrain, das Ensemble Intercontemporain, die London Sinfonietta, die Tokyo Philharmonic, das Orchester des Teatro Massimo, das Orchestra Sinfonica Siciliana, das Haydn-Orchester von Trient und Bozen sowie das Verdi-Orchester in Mailand, das Orchestra della Svizzera Italiana, das Orchestre de Lausanne, die Luxemburger Philharmonie und das Amsterdamer Muziekgebouw/Bimhuis.

Im Jahr 2026 erhielt er den Abbiati-Sonderpreis für die Leitung des Triptychons von Gino Negri bei der »Sperimentale« in Spoleto; 2023 gewann er den Abbiati-Plattenpreis mit »Parole da Beckett« von Giacomo Manzoni (Stradivarius) sowie den »Coup de cœur 2022« mit Sciarrinos »Musiche per il Paradiso di Dante« (Kairos).

Er eröffnete die Spielzeit 16/17 des Teatro La Fenice mit »Aquagranda« von Filippo Perocco (Abbiati-Preis 2017) sowie die Spielzeit 18/19 der Oper von Florenz mit »Le villi« von Puccini und »Káta Kabanová« von Janáček (Turin, 2017). Besondere Produktionen waren zudem »Pelléas et Mélisande« am Regio in Parma (2021-2023), wo er zudem »Prometeo« von Luigi Nono in der neuen kritischen Ausgabe dirigierte (2017), »Medea-material« von Pascal Dusapin (Abbiati-Preis 2018) und »Il suono giallo« von Solbiati (Abbiati-Preis 2016) am Comunale in Bologna, »Carmen« von Bizet (2025).

Angius war bereits seit 2011 Leiter des Ensemble Bernasconi der Accademia Teatro alla Scala und wurde im September 2015 zum musikalischen und künstlerischen Leiter des Orchesters von Padua und Venetien ernannt, mit dem er bis heute über zweihundert Konzerte dirigiert und zwanzig Alben aufgenommen hat. Er wurde 2019 von Sergio Mattarella zum Commendatore della Repubblica ernannt und gab im November 2021 sein Debüt im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie.



Michael Dissmeier

Regie



Michael Dissmeier ist ein erfahrener Regisseur und Dramaturg, der nach seinem Studium der Musiktheater-Regie an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg zunächst an den Theatern von Potsdam und Lübeck tätig war. Von 2000 bis 2013 war er am Deutschen Nationaltheater Weimar als leitender Dramaturg und stellvertretender Operndirektor tätig. Seit 2012 ist er auch als Hochschullehrer aktiv und wurde 2024 als Professor für szenischen Unterricht und Leiter der Opernschule an die Hochschule für Musik Detmold berufen.

Seine Inszenierungen zeichnen sich durch präzise dramaturgische Ansätze und intensives schauspielerisches Arbeiten aus. Ein besonderer Fokus liegt auf der Wiederentdeckung seltener Werke, wie etwa die Barockoper »Rosalinda« von Francesco Maria Veracini und Mikhail Gnesins Kammeroper »Die Jugend Abrahams«. Auch seine Inszenierungen von großen Musiktheaterwerken wie »Il Trovatore« und »Idomeneo« wurden weit beachtet.

Lena Newton

Bühnen- und Kostümbild



Lena Newton geboren in München, Deutschland, lebt als Theaterdesignerin in Rotterdam, Niederlande. Sie studierte an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, der Gerrit Rietveld Academy Amsterdam und dem Piet Zwart Institute Rotterdam. In Lena Newtons Arbeit sind Video und Film integraler Bestandteil der Entwicklung ihrer Bühnenkonzepte.

Seit 2007 entwirft sie Bühnenbilder und Videos für Inszenierungen der Regisseurin Susanne Kennedy am Nationaltheater Den Haag, der Volksbühne Berlin und den Münchner Kammerspielen. Die Produktionen »Fegefeuer in Ingolstadt« und »Warum läuft Herr R. Amok?« wurden 2014 und 2015 zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Ihr Bühnenbild für »Drei Schwestern« an den Münchner Kammerspielen wurde 2019 von der Zeitschrift »Theater Heute« für das »Bühnenbild des Jahres« nominiert.

In Deutschland hat Lena Newton mit den Theaterregisseuren Sebastian Baumgarten, Lola Arias und dem Kollektiv andcompany&co gearbeitet, u. a. am HAU Berlin, Schauspiel Hannover, Schauspielhaus Bochum und Residenztheater München. In den Niederlanden arbeitete sie mit den Regisseuren Sarah Moeremans, Eric de Vroedt, Davy Pieters, mit dem Performance-Duo Boogaerdt/VanderSchoot und mit der Choreografin Nicole Beutler.

Seit 2019 ist Lena Newton Professorin an der Kunstakademie Düsseldorf, Deutschland.

Mimma Campanale

Assistenz der Musikalischen Leitung



Mimma Campanale schloss nach ihrem Studium in Klavier, Gesang und Komposition ihr Studium der Orchesterleitung unter der Leitung von Marco Angius mit Auszeichnung ab. Sie vertiefte ihre Ausbildung bei Arturo Tamayo am Conservatorio della Svizzera Italiana in Lugano und bei Neil Thomson in Dresden. Mit einer ausgeprägten Vorliebe für zeitgenössische Musik nahm sie als Dirigentin die Alben »Contemporary Music Book« für Da Vinci Classics und »Note di Donne« für Digressione Music auf.

Campanale wird häufig eingeladen, Uraufführungen zu dirigieren, so eröffnete sie die 79. Spielzeit des Teatro Lirico Sperimentale in Spoleto mit der Uraufführung von »Nanof, l'altro« von A. Agostini im Teatro Caio Melisso, wohin sie diesen Sommer für »Una promessa infranta« von F. Gardella zurückkehren wird. Sie arbeitete mit der Accademia Filarmonica Romana, dem Ensemble Forma Libera und der Società dei concerti Barattelli zusammen, wo sie für die Spielzeiten 19/20 und 20/21 zur Residenzdirigentin ernannt wurde. Sie hat mit den Theatern von Reggio Emilia, dem Festival »Traiettorie«, dem Ensemble »Divertimento«, dem »Orchestra della Magna Grecia«, der »Filarmonica Calamani«, der »Camerata Strumentale di Prato«, dem Sinfonieorchester von Molise und dem Orchester von Padua und Venetien zusammengearbeitet, wobei ihr Repertoire von der Tradition bis hin zu selten aufgeführten und komplexen Werken wie »Ali di Cantor« von I. Fedele und »La Passione« von Malipiero reicht. Im Jahr 2024 dirigierte sie »For Peace« beim Festival »Nuova Conso-

nanza« im Auditorium Parco della Musica, das auf Rai Radio3 übertragen wurde.

Sie war Assistent von Marco Angius bei Milano-Musica 2017 mit Sciarrinos »Studi per l'Intonazione del mare«, in Spoleto bei den Uraufführungen von Guarnieri und Perocco, für das Rai5-Format »Lezioni di suono« und Manzonis »Parole da Beckett« sowie für Debussys »Pelléas et Mélisande« am Regio in Parma. Sie war Assistentin von Michele Gamba beim 49. Cantiere Internazionale d'Arte in Montepulciano, wo sie Schönbergs »Pierrot lunaire« dirigierte. Zu ihren nächsten Engagements gehören die Leitung von Evangelistis »Spazio a 5« an der Accademia Chigiana in Siena, die Oper »Don Quijote von der Mancha« von Henze in Nordrhein-Westfalen sowie »La Traviata« auf den Französischen Antillen.

25 Jahre

Europäische Akademie im Palazzo Ricci

2026 – ein Jahr bedeutender Jubiläen, das wir mit ganz besonderen Veranstaltungen feiern, die gleichsam den steilen Weg markieren, der zurückgelegt wurde und an dessen weiteren Ausbau und Absicherung wir beständig arbeiten.

Als der Palazzo Ricci 2001 vor 25 Jahren seine Tore öffnete, wurde gerade das Cantiere internazionale d'arte 25 Jahre alt! Die von Hans Werner Henze ins Leben gerufene »Kunstwerkstatt« hatte schon damals den Status eines Monolithen in der Kulturlandschaft Italiens, wo künstlerischer Austausch mit pädagogischem Anspruch auf internationalem Niveau stattfand und Besucher wie Teilnehmende gleichermaßen in den Bann dieses weltberühmten Projekts gezogen wurden, trotz der schon lange währenden Abwesenheit des Maestro.

Henze, dessen hundertsten Geburtstag wir dieses Jahr begehen, hatte sowohl in Montepulciano als auch in Köln eine Saat gelegt, die seitdem hier wie dort reiche Früchte trägt. An der Kölner Musikhochschule hatte er unterrichtet und das damalige Rektorat gebeten, die Akademie umzusetzen, die er in seinen Texten beschrieben hatte. Und so kam es bereits 1997 zu dem Gastspiel einer Kölner Hochschulproduktion: der »Alcina« von G.F. Händel im Teatro Poliziano.

Schon Ende der neunziger Jahre fanden in provisorischen Verhältnissen im Palazzo Ricci die ersten Meisterkurse mit Professor*innen aus Köln wie Edda Moser, Pavel Gilolov und dem Alban Berg Quartett statt. In rasantem Tempo und mit italienischer Kunstfertigkeit wurde zwischen 1999 und 2001 der Renaissancepalazzo restauriert, nachdem man sich

mit der Gemeinde Montepulciano über eine Nutzung verständigt hatte. Bald darauf wurde auch der gemeinnützige Palazzo Ricci e.V. gegründet, um die Akademie zu betreiben.

Seitdem werden die historischen aber bestens ausgestatteten Räumlichkeiten auch von weiteren deutschen wie ausländischen Institutionen für Probenphasen und Workshops genutzt, die als externe Gäste eine der drei Säulen darstellen, auf denen das Konstrukt der Akademie beruht.

2010 tritt das Kolleg der Künste auf den Plan, das dank der ersten institutionellen Förderung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft NRW allen Landeskinder einen Studienaufenthalt in Montepulciano ermöglichen soll, was der Europäischen Akademie neue und vielfältige Dimensionen schenkt. Hinzu kommt 2013 aufgrund der sich immer weiter entwickelnden Verbindungen in Italien die Aufnahme in das bilaterale Kulturabkommen zwischen Deutschland und Italien, das den Palazzo in den Status der rund fünfundzwanzig renommierten und zum Teil seit dem 19. Jahrhundert existierenden Kultur- und Wissenschaftsinstitutionen in Italien erhebt, denen die Deutsche Botschaft in Rom eine gewichtige kulturpolitische Rolle zuspricht.

Das gesamte Netzwerk konsolidiert sich durch Kooperationen vor Ort mit der städtischen Musikschule Istituto H.W. Henze, dem Cantiere internazionale und vielen anderen regionalen Partnern und gemeinsamen Veranstaltungen an reizvollen Orten der südlichen Toskana sowie in Rom Florenz, Venedig bis hin zum Comer See. Der Saisonbetrieb weitete sich von den anfänglichen Sommerkursen auf



Eingangsportal des Palazzo Ricci in Montepulciano

eine Saison von Ende März bis Mitte Oktober aus, in der sich alle Kategorien angefangen bei den Meisterkursen, über Hochschulgruppen und externe Projekten in der Konzertreihe I Concerti di Palazzo Ricci präsentieren, die einen festen Platz in den Veranstaltungskalendern der Region gefunden hat und immer mehr auch Performances, Installationen und VideoArt der bildenden und darstellenden Künstler und Künstlerinnen des Kollegs zeigt.

2017 machen denn auch die wachsenden Aktivitäten den Ausbau von Ateliers und Seminarräumen im Obergeschoss des Gebäudes notwendig, der wiederum die Vertragsverlängerung bis 2040 zur Folge hat.

Neben zahlreichen künstlerischen Austauschprojekten wie den Europäischen Hochschulwochen von 2007-2011, den seit 2012 jährlich stattfindenden internationalen Kammermusikwochen, den großen Festivals zu den Geburtstagen der Akademie (2006/2011/2016/2021) konnte zum 25jährigen Jubiläum nicht ein besonderes Projekt mit den Partnern der Akademie in Montepulciano fehlen.

So entstand vor zwei Jahren die Idee einer gemeinsamen Opernproduktion mit dem Cantiere, das alle NRW-Hochschulen involvieren würde. Ausgesucht wurde die Oper »Don Chisciotte della Mancia« von Giovanni Paisiello, die Henze vor fünfzig Jahren für das erste Cantiere im Jahr 1976 und die Piazza grande adaptierte. Die Wiederaufführung wird begleitet von einer Tagung in Montepulciano, die alle drei Jubiläen würdigt.

Mit der länderübergreifenden Operaufführung und den Tagungsthemen Henze 100 – Don Chisciotte 50 – Palazzo Ricci 25 schließt sich der Kreis unserer künstlerischen und wissenschaftlichen Aktivitäten in Montepulciano, die auf einer gemeinsamen, lebendigen Ursprungsidee Henzes basieren. Ein neuer Meilenstein ist gelegt.

Viel Vergnügen beim Erleben der Jubiläumsveranstaltungen!

Erdmuthe Brand
Akademieleiterin

Mit freundlicher Unterstützung von

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



 Sparkassen-Kulturstiftung
Rheinland

Kunststiftung
NRW



 Hochschule für
Musik und Tanz Köln

© Mit freundlicher Genehmigung
von Schott Music, Mainz

Dank an das Altrevoci Ensemble
für die Unterstützung.



Fondazione Cantiere
Internazionale d'Arte

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Kolleg der Künste Montepulciano

KÜNSTLERISCHE LEITUNG

Ariadne Daskalakis, HfMT Köln

VORSTANDSSPRECHER

Thomas Leander, Rektor RSH Düsseldorf

REDAKTION

Dr. Heike Sauer, Sybille Fraquelli,
Erdmuthe Brand

TEXTE

Dr. Heike Sauer, Amairani Guevara,
Marah Heinrich, Lena Newton, Erdmuthe Brand

ENDKORREKTUR

Dr. Heike Sauer /
Hochschule für Musik und Tanz Köln

GESTALTUNG

www.cream-design.de

ABBILDUNGEN

Hans Werner Henze Stiftung,
KI bearbeitete Figuren von
Studierenden der Bühnenbildklasse
der Kunstakademie Düsseldorf,
privat

STAND

Juli 2026

Mit freundlicher Unterstützung von

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



 Sparkassen-Kulturstiftung
Rheinland

Kunststiftung
NRW



 Hochschule für
Musik und Tanz Köln

© Mit freundlicher Genehmigung
von Schott Music, Mainz

Dank an das Altrevoci Ensemble
für die Unterstützung.



Fondazione Cantiere
Internazionale d'Arte

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Kolleg der Künste Montepulciano

KÜNSTLERISCHE LEITUNG

Ariadne Daskalakis, HfMT Köln

VORSTANDSSPRECHER

Thomas Leander, Rektor RSH Düsseldorf

REDAKTION

Dr. Heike Sauer, Sybille Fraquelli,
Erdmuthe Brand

TEXTE

Dr. Heike Sauer, Amairani Guevara,
Marah Heinrich, Lena Newton, Erdmuthe Brand

ENDKORREKTUR

Dr. Heike Sauer /
Hochschule für Musik und Tanz Köln

GESTALTUNG

www.cream-design.de

ABBILDUNGEN

Hans Werner Henze Stiftung,
KI bearbeitete Figurinen von
Studierenden der Bühnenbildklasse
der Kunstakademie Düsseldorf,
privat

STAND

Juli 2026